



Schutzengel

hallo :)

Das hier ist der Anfang eines Romans, den ich plane zu schreiben.

Ich weiß, der Titel ist im Moment bekannt durch den Til Schweiger Film, aber ich schwöre euch, ich hatte ihn als erste ^^

Ich entschuldige mich jetzt schon für manche Kraftausdrücke, aber naja. Die gehören irgendwie in den Text :cheese:

Die Geschichte ist aus der Ich-Perspektive geschrieben, spricht den Leser manchmal direkt an.

Ich bin mir sicher, dass diese Art zu schreiben nicht jedem gefallen wird.

Falls das der Fall ist, wäre es cool, wenn trotzdem die Sprache und Logik des Textes auseinandergenommen wird :D

Sonst, viel Spaß beim Lesen :)

Liebste Grüße

Lena

Hallo, ich heiße Hope. Ja genau: Wie die Hoffnung.

Ich bin achtzehn Jahre alt und werde es wohl auch immer bleiben. Warum? Nun ja, wie soll ich sagen?

Ich bin tot. Seit drei Tagen schon. Ihr fragt euch, warum ich dann noch hier bin, noch existiere, immer noch auf Erden wandle?

Ich sag euch Bescheid, sobald ich das herausgefunden habe.

Hope Jamielle MacKenzie

** 22.06.1993*

† 19.05.2012

Ein Engel, der für immer in unseren Herzen weiterleben wird.

Bennachd leat

In Liebe

Alison, Craig und Finley MacKenzie

Church of Rockley, South Lanarkshire, Schottland

Die Kirche war bis auf die letzte Bank gefüllt, doch noch immer wollten die Menschenmassen, die durch das große Eichentor strömten, nicht abreißen.

Ich ließ meinen Blick durch die Kirche streifen. Überall entdeckte ich die traurigen Gesichter von Freunden, Verwandten, Bekannten. Von ihnen hatte ich erwartet, dass sie kommen würden, dass sie sich tatsächlich für mein Ableben interessierten.

Bei den Gästen, die sich in dem hinteren Teil der Kirche befanden, war ich mir nicht so sicher. Da war zum Beispiel Katy Murray, die mich in der Schule immer als Satananbeterin bezeichnet hatte, nur weil ich mich gerne Schwarz kleidete und Heavy Metal hörte. Sie hatte nie eine Chance ausgelassen, mich in irgendeiner Weise beleidigen zu können. Und nun saß sie hier, im kleinen Schwarzen gekleidet und einem zerknüllten Taschentuch in der Hand, mit dem sie sich immer wieder Tränen von den Wangen tupfte.

Neben ihr saß Corby Armstrong, der zwar eine betroffene Miene aufgesetzt hatte, sich jedoch null für das



Schutzengel

eigentliche Geschehen um sich herum interessierte.

Auch er mochte mich nicht wirklich, beziehungsweise hatte mich nie besonders beachtet.

Aber war es nicht immer so? Ein junger Mensch starb und schon interessierte sich jeder für dessen tragischen Tod. Dass sie ihn davor nicht mal mit dem Arsch angesehen haben, rückt in den Hintergrund.

Mitgefühl und Anteilnahme, so nennen *die* das. Heuchlerei, so nenne *ich* das.

Von meinem Platz neben dem Altar konnte ich das Ein- und Austreten jedes einzelnen Gastes beobachten.

Heiße Wut durchströmte mich, als er *[/]* die Kirche betrat. *Er, der einen Großteil zu meinem verdammten Tod beigetragen hatte. Langsam ging er den Gang hinunter, hatte den Blick gesenkt, wollte meinen Sarg nicht sehen.*

[/], „Schau ihn dir an, du mieser Dreckssack, du verräterisches Arschloch! Schau ihn dir an!“

Ich brüllte die Worte, ohne jegliche Wirkung oder Regung zu erwarten. Es tat einfach nur gut, ihn anschreien zu können, meine Wut irgendwie loszuwerden.

Er war der Grund, weshalb ich drei Tage zuvor stockbesoffen gegen einen Baum gefahren war. Er war der Grund, weshalb ich mich nun auf meiner eigenen Beerdigung befand.

Okay, vielleicht war er nicht als einziger Schuld daran, ich hatte natürlich auch meinen Beitrag geleistet, doch ich wäre niemals auf die Idee gekommen, mich betrunken in einen Wagen zu setzen, hätte ich ihn nicht beim Fremdvögeln erwischt.

Ausgerechnet mit der blonden Klassenschlampe, über die sowieso jeder schon einmal rübergerutscht war.

Als das *Slayer* Konzert früher aus war, als ich erwartet hatte, entschloss ich mich, noch bei ihm vorbeizufahren. Hätte es länger gedauert, wäre sein falsches Spiel womöglich Wochen oder Monate nicht aufgefliegen.

Ich hatte einen Schlüssel für das Haus, in dem Lucas mit seiner Familie lebte. Ich kündigte mich nicht an, war schon öfter einfach so zu ihm gefahren, ohne Bescheid zu sagen. Ich wollte ihn überraschen, endlich wieder Zeit alleine mit ihm verbringen.

In den letzten Wochen hatte ich mich zu sehr auf die Schule konzentriert, viel zu wenig Zeit für ihn gehabt.

Ich Trottel hatte mich auch noch mies gefühlt, hatte ein schlechtes Gewissen, weil ich ihm zu wenig Aufmerksamkeit schenkte. Tja, die hatte er sich schlussendlich ja bei jemand anderem geholt, dieser Hurenbock.

Die eindeutigen Geräusche aus seinem Zimmer hätten mich eigentlich warnen sollen.

Doch, naiv wie ich war, stürmte ich mit einem breiten Grinsen in sein Zimmer, bereit, einen schönen Abend mit ihm zu verbringen.

Ungläubig hatte ich das abrupte Aufspringen meines Freundes beobachtet, das selbstgefällige Grinsen seiner Affäre gesehen.

„Schatz... es ist alles nicht so, wie es aussieht!“

Mit einem bangen Blick war er auf mich zugekommen, mit nichts als einer Boxershort bekleidet.

Tränen waren mir in die Augen gestiegen.

„Du mieses, verräterisches, hinterhältiges Arschgesicht!“ brüllte ich, holte weit aus und ließ meine Hand mit voller Wucht auf seine Wange klatschen.

Ich wirbelte herum und stürmte die Treppe hinunter, aus der Türe hinaus. Als ich sie hinter mir zuknallte, konnte ich noch das Trampeln seiner Füße hören, als er mir hinterher rannte.

Schnell sprang ich in mein Auto, startete den Motor und fuhr mit quietschenden Reifen davon. Ich warf keinen Blick zurück.

Die ganze Fahrt nach Hause spielten sich die Geschehnisse erneut vor meinen Augen ab.

Tränen rannen immer schneller meine Wangen hinunter.

Er hatte mich betrogen. Nach zwei Jahren Beziehung hatte er mich einfach so betrogen.

Ich konnte es nicht glauben, wollte es nicht glauben, doch es war Wahrheit, es war wirklich geschehen.

Zuhause angekommen hätte ich mich am liebsten in die Arme meiner Eltern geworfen, doch die befanden



Schutzengel

sich gerade auf einem Ärztekongress. Auch mein kleiner Bruder war ausgeflogen, schlief bei meiner Tante, da er sich immer noch fürchtete, wenn er alleine in dem großen Haus bleiben musste.

Also hatte ich die Hausbar meiner Eltern geplündert, immer mehr des schmerzlindernden Alkohols getrunken, die klaffende Leere in meiner Brust gefüllt.

Irgendwann, nachdem ich schon eine ganze Flasche Whiskey intus hatte, summte mein Handy und eine Nachricht erschien auf meinem Display.

Schatz. Bitte, es tut mir leid. Ich muss mit dir reden, lass es mich erklären. Ich liebe dich! xxxx

Die Wörter verschwammen vor meinen Augen, als diese erneut zu tränen begannen.

„Du Arschloch“, schluchzte ich und warf das Handy in die Ecke.

Es summte noch ein-, zweimal, bis es endlich still lag.

Ich wusste nicht, wann und wieso ich entschloss, doch noch zu ihm zu fahren.

Vielleicht war es die klaffende Leere in meiner Brust, die Einsamkeit, die ich verspürte.

Vielleicht war es aber auch nur das Bedürfnis, zu erfahren, wieso er das getan hatte.

Wieso ich ihm nicht mehr gut genug gewesen war.

Auf halbem Weg zu ihm wickelte sich mein Auto um einen Baum. Ich hatte einer kleinen schwarzen Katze ausweichen wollen und die Kontrolle verloren.

Erst hatte ich mich ja gefreut wie ein Schnitzel, als ich vermeintlich unversehrt aus dem Wrack gekrochen war. Dann meinen leblosen Körper im Auto zu sehen, während ich mich doch eigentlich außerhalb befand, hätte mich mindestens noch einmal umgebracht, wäre ich nicht schon tot gewesen.

Schlagartig war ich wieder nüchtern, wollte nicht begreifen, was gerade geschehen war.

Ich hatte mich neben meinen Körper gekniet, an ihn gerüttelt, gefleht, aufzuwachen, doch das viele Blut war eindeutig.

Ich war tot.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).